

Die vaterländische Hilfsdienstpflicht

Generalfeldmarschall v. Sindenburg hat jüngst in einem Briefe an den Reichstag hinsichtlich der staatlichen Regelung des Verbrauchs auf die Wehrfähigkeit der vaterländischen, freiwilligen Mitarbeiter in der Bevölkerung der Bevölkerung in Sicht und Land vaterländische Pflicht ist, wie die Eingabe von Leib und Leben in Kampfe an der Front.

Mit zunehmender Dauer des Krieges hat sich mehr und mehr herausgestellt, daß die Grundkraft auch auf die Bereitstellung aller Geräte der Kriegführung ausgezehrt werden muß. Der über alles Lob erhabenen Tapferkeit unserer Truppen verdanken wir das Scheitern aller Durchbruchversuche an der Somme und an der Ostfront. Aber diese Kämpfe haben uns auch die vermehrte Bekämpfung von Waffen und Munition, die Freimachung von Arbeitskräften für ihre Bestellung zur geheimeren Pflicht gemacht. Die Feldarmee und das Meer der Heimat müssen noch immer als bisher Hand in Hand arbeiten; jeder brauchbare deutsche Mann muß aufgeboten werden, die reichlich vorhandenen Kriegsmittel auf den nötigen Gegenständen des Kriegsbetriebs zu verpacken, alle Requisitionen zu sammeln, jeder nach seinen Fähigkeiten, mühen die Kriegsgüter zu leisten. Diese Organisation aller Arbeit in Deutschland ist Aufgabe des neuerrichteten Kriegsausschusses.

Ein neues Gesetz soll die allgemeine staatsbürgerliche Pflicht zur Tätigkeit im Dienste der Kriegführung und der Kriegsvirtschaft begründen. Der Entwurf beschäftigt derzeit den Bundesrat und wird dem voranschreitend Anfang August wieder zusammenzutretenden Reichstag zur Beschlußfassung zugehen. Die allgemeine vaterländische Hilfsdienstpflicht ist gedacht als eine folgerichtige Fortsetzung der allgemeinen Wehrpflicht, die den Deutschen als höchste Ehrenpflicht gilt. Diese Pflicht soll gleichmäßig auf alle nicht zum Seewerndienst einberufenen männlichen Personen erstrecken, die zu ihrer Erfüllung nach Alter und Gesundheitszustand fähig sind. Freigediente sind als Ersatz für die allgemeine Wehrpflicht, die Pflicht an die Staatliche Wehrmacht zu übernehmen, was nicht hindern wird, daß bei Ausübung von Beschäftigung an Hof, in Familienbetriebsstätten, Requisitionsbüros und ähnlicher Tätigkeit nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden kann. Ueberhaupt soll der Mann keineswegs allgemein angesetzt werden, sondern nur als letzte Mittel Platz greifen, zu dem man nach den bisherigen Erfahrungen hoffentlich nur in seltenen Ausnahmefällen wird die Zuflucht zu nehmen brauchen. Zunächst soll jedoch, der bisher beschäftigten Mann oder eine Tätigkeit ausübt, die als vaterländischer Hilfsdienst nicht betrachtet werden kann, Zeit und Gelegenheit gegeben werden, sich selbst eine ihm zugehörige Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst zu suchen.

Unter „vaterländischem Hilfsdienst“ ist nach dem Entwurf jede Tätigkeit zu verstehen, die für die Kriegführung und die Befriedigung des notwendigen Heimbedarfes unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung ist. Voran stehen natürlich Kriegsindustrie und Volkserzeugung, also die Versorgung der Bevölkerung mit Rohstoffsmitteln und anderen Gegenständen dringenden Bedarfs. Die Leistungen auf diesem weiten Gebiet sollen nach Möglichkeit gesteigert, die deutsche Arbeitskraft soviel als möglich mobil gemacht werden, alle Fähigkeiten jedes einzelnen Deutschen sollen in den Dienst des Vaterlandes gestellt, und es sollen dadurch die bisher im Kriegsdienst unbenutzten Leistungen freigegeben werden für den Heimbetrieb an der Front oder in der Etappe.

Dieser Mann, auch den mit militärischen Pflichten versehenen, hat in allen Schritten der Bevölkerung, ohne Unterschied der politischen und gesellschaftlichen Stellung, ungeteilte Zustimmung gefunden, zumal die einzige Befürchtung, die von verschiedenen Seiten geäußert wurde, es könnte durch Umstellung von Arbeit in Lohnarbeit eintreten, sofort von zuständigen Stellen als unbenutzt entkräftet wurde. In der Tat ist nach den bisherigen Erfahrungen während des Krieges die Gewähr gegeben, daß die Reichsbehörden den Interessen und Wünschen der Arbeiter in jeder Hinsicht Rechnung tragen werden. So wird u. a. auch in das Kriegswesen eine Vertretung der Arbeiter in großen deutschen Gewerkschaften berufen werden, ohne deren vorherige Zustimmung keine Entschädigung in Arbeitserlösen gefordert werden soll.

Es tritt überdies in die allgemeine des gesamten deutschen Volkes zu dem seit langem als einem Jahre geltenden englischen Munitionsgesetz hinzu, das die berufliche und persönliche Freiheit des englischen Arbeiters aufs empfindlichste beschränkt. Streiks und Ausberrungen wurden verboten, die alten gewerkschaftlichen Arbeitsregeln völlig beseitigt, die Entscheidung aller Arbeitsstreitigkeiten erfolgt monatelang durch Schlichter, deren vorläufige Zusammenkunft nicht geschiedlich, gegen deren Urteil aber keine Berufung zulässig ist.

Französischer Seeresbericht

Vom 10. November nachmittags. Die Nacht war auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Arabien ist: Es befindet sich, daß Feldmarschall Dornum am 16. November in der Nähe von Madinet el Fein 16. deutsches Flugzeug abgeschossen hat.

Orient Express: Kom. Dornum: Die am 10. November letzte Nacht bei der Besetzung von Madinet el Fein die russischen Korpsen auf Grund hin und haben diesen Ort eingeschlossen. Am 10. November haben die Russen einen neuen russischen General an die Spitze 1212 abgeordnet. Der Feind steht sich in Anordnung nach Norden zurück und wird von den Russen verfolgt, die den Rest des Vordrängens 1278 erreichen. In der Gegend von Madinet el Fein haben die russischen und russischen Truppen neue Fortschritte in der Richtung auf Solaten gemacht. Englische Flieger haben feindliche Lager bei Suez mit Bomben belegt. Unsere Flieger haben Madinet und Madinet mit Bomben und Granaten besetzt. Truppen der Orientarmee sind heute morgen um 8 Uhr in Madinet einmarschiert. Heute ist der Jahrestag der Einnahme dieser Stadt durch die Russen im Jahre 1912.

10. November abends. Früher heftiger Beschuss des Forts Bostanmont und seine Umgebung ist von der ganzen Front nichts zu melden.

Englischer Seeresbericht

Vom 10. November nachmittags: Die Lage ist unbeschädigt. Des Meeres ist weiter ruhig und still.

10. November abends: Die Lage ist unbeschädigt. Die Nacht der letzten ist der Nacht am 9. November gleichmäßig 30 Offiziere und 752 Mann, welche eine Gesamtzahl von 6992 seit dem 13. November ergibt.

v. Below

Der von der Winterstadt in Mafura und vom Feldzug in Kuria und an der Duna ein wohlbekannter General Otto v. Below, der wegen seiner jüngsten Heldentat an der Mazedonischen Front vom Obersten Kriegsherrn zum Chef des Bannenburgischen Jägerbataillons Nr. 9 ernannt wurde, ist geboren zu Langen am 18. Januar 1857 als Sohn des Generalleutnants Hugo v. Below und der Alexandra v. Rupinski. Er vermählte sich zu Stuttgart am 23. Juni 1887 mit Gertr. Pfaff. Aus seiner Ehe sind zwei Töchter und ein Sohn entsprungen.

Die Familie gehört dem mellenburgischen Uradel mit dem altsächsischen Stammbaum bei Goldberg an. Das Geschlecht tritt zum erstenmal mit Nikolaus de Belowe als Banner 1217 in die Geschichte. Das Wappen ist ein in mehreren farbigen Familien ständes Bild, nämlich in Gold ein schwarzer Doppeladler.

Der vorstehende Below mit dem Duden Baur le munit ausgesprochener Art v. Below gehört einem ganz anderen Geschlecht an. Seine Familie ist dem baltischen Uradel zuzurechnen. Am Wappen treten drei Tartarohelme in der Erscheinung. Während die Namen je nach dem Besitz häufig wechselten, bildete das Wappen ein unveränderliches Zeichen für die Zugehörigkeit zum Geschlecht. Gg. S.

Englands Demütigung vor Amerika

Die Zeiten sind vorüber, wo England mit einem unermesslichen Schatz prunkte. Aus dem propheten John Bull, der sich einst den Banner der Welt nannte, ist der bescheidene Schuldner Amerika geworden, der alle Demütigungen von den durch den Krieg verhängenen Panne gebildet hat. Und doch ist es nicht seine Armut, die seine Armut in Amerika unterlegen kann. Die Amerikaner lassen England die Abhängigkeit fühlen, die es mit seinen Kriegsgeldern bekommen ist. Besonders demütigend für England sind auch die Bedingungen, unter denen Amerika die Anleihen der Engländer übernimmt hat. Danach müssen die englischen Obligationen jederzeit in Amerika nicht nur in Wertpapieren nicht nur voll bezahlt werden, sondern es muß in jedem Augenblicke darüber hinaus ein Einfluß von mindestens 20 Prozent des noch nicht getilgten Anleihebetrages vor England hinterlegt werden. Das sind sehr drückende Bedingungen. In England ist gewöhnlich in Amerika nicht nur ein feiner Krieg viel Geld bezahlt, das es nur in Amerika findet. England ist auf dem besten Wege durch seine Verschuldung in die Schuldenfalle Amerikas zu geraten. Wie ganz anders sieht demgegenüber Deutschland aus. Es braucht keine Anleihen zu beschaffen, behält das Geld seiner Kriegsausgaben im Lande und bleibt unabhängig nach allen Seiten. Deutschland braucht für kein fremdes Darlehen sich zu bemühen zu lassen. Nicht ohne in seinem eigenen Lande.

Englands Kartoffelente in Gefahr

Unter welchem Wetter die englische Kartoffelente sehr gelitten hat, ist bekannt. Die Kartoffelente ist sich mit dem häufigen Beschuss der Kartoffelente, die der Ausfall an Kartoffeln liegen die Preise. In Irland, dessen Bevölkerung hauptsächlich auf Kartoffeln angewiesen ist, beträgt die Kartoffelente nicht ganz zwei Drittel einer Durchschnittsernte. Dabei ist ein sehr hoher Prozentsatz der Kartoffelente tot. Das englische Kartoffelente hat die Kartoffelente eine Aufzucht zu lassen, keine Kartoffel, die zur menschlichen Ernährung geeignet ist, als Schmelzfutter zu benutzen. Die englische Regierung steht der Kartoffelente ratlos gegenüber. Man plant ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln aus Irland. Das wird jedoch nicht viel helfen. Englands Lage wird immer bedauerlicher. Getreide, Kartoffeln, Mehl, Getreide, das die Bevölkerung ernährt, sind immer weniger. Die Zeit drückt immer näher heran, die der englische Getreideimporter Dromsoll schon vor 20 Jahren seinen Anbau betreiben sollte, es werde eine Zeit für England kommen, da man nicht mehr zwei Reihen wie früher konzentriert und über die Grenzen nur noch eine Reihe finden werde — die Kartoffel der Engländer.

Der Glücksbecher von Willerstein

28) Kriminalroman von A. von Banbury

„Schade!“ Gisbert Hoff trank aus und bestellte einen frischen Schoppen. Freundlich lud er Fabian Uffmeiter ein, sich doch zur Gesellschaft eines Schoppens mitzubringen. „Gerne,“ gelächelnd trat Fabian Uffmeiter ins Haus.

Während der Hitze trinken den Wein eintränkte, botte Gisbert Hoff aus seiner Tasche den Glücksbecher heraus, und nachdem er sich überzeugt hatte, unbeschadet zu sein, legte er das hochwürdigste Gläschen unter ein paar am Boden niederhängende Blätter, des sich am Raum sitzenden Gästen. Als Fabian Uffmeiter mit zwei gefüllten Gläsern aus dem Hause zurückkam, betrachtete sich der Gast eben angelegentlich die Willerstein am Stimmeln.

„Wir werden Regen bekommen,“ prophezeite Fabian Uffmeiter und nahm dann mit lächelndem „Ja bin so frei!“ Platz.

„Ja, Herr Wirt, nun erzählen Sie mal einen Scherz aus Ihrem Leben.“ Gisbert von Hoff sagte es vertraulich lächelnd.

Fabian Uffmeiter blickte ein bisschen dumm dorein. „Ach, mein Herr, was ich bis jetzt erlebt, vor nicht besonders lustig, außer ein paar netten Weiberbekanntschaften“, er sprach leiser, „und davon rede ich hier lieber nicht, Sie wissen, Frauen können auch eifersüchtig sein.“

Gisbert Hoff verstand. Der zukünftige Herr Wirt fürchtete für die gute solide Erbschaft, die ihm die Liebe der willigen Besitzerin der Hofwirtschafthaus einbringen sollte.

„Es haben recht, Herr Uffmeiter, Vorrecht ist die Mutter der Weisheit.“ Gisbert Hoffs reicher Fuß wies am Erdboden herum und kam mehrmals näher an die Blätter heran, unter denen ein Stübchen des Glücksbechers wie ein helles winziges Steinchen hervorleuchtete. „Nicht hier, er ist da, und erweist, daß der Lohn völlig zum Vortheil kam.“

„Was ist denn das?“ Er blickte sich und nahm ihn auf. Fabian Uffmeiter machte runde Augen. „Das ist ja der verlorene Glücksbecher, von dem wir vorhin redeten. Kommt, daß Sie ihn gleich darauf finden. Um — er nahm den Lohn behutsam aus den Händen des Gastes und brachte ihn in die Silberfassung, die neben den anderen Glücksbechern vor am der Wand hing.“

„Sehen Sie, da gehört der Ausreißer hin. Weilen Dank, mein Herr, fürs Wiederfinden.“

„Mit der Glückseligkeit und wirklich Ihr Eigentum, Herr Uffmeiter?“ fragte Fabian Hoff und gleichsam erklärend, setzte er hinzu: „Es könnte doch zufällig noch jemand solchen Glücksbecher verloren haben.“

Fabian Uffmeiter gab abnehmend die Hand. „Einen ähnlichen könnte jemand verloren haben, aber nicht den gleichen, den hier würde ich unter hundert anderen herausfinden.“ Er hielt Fabian Hoff den Lohn entgegen.

„Sehen Sie, in dem Lohn befindet sich ein paar tiefe Striche, die ein Kreuz bilden, eingestrichelt. Die sind aber nicht künstlich angebracht, sondern von Natur darin, mein Vater meinte oft, das sei eine Wertmarkierung.“

Gisbert Hoff nahm den Lohn und ihn betrachtend gab er zu: „Sie haben recht, der Lohn ist durch das Kreuzzeichen vor Betrug geschützt.“ Er behielt ihn in der Hand. „Sonderbar, daß Sie ihn nicht eher fanden.“

„Ich habe Ihnen in vorigen, ich habe keine Ahnung, wann und wo ich ihn verlor,“ erwiderte Fabian Uffmeiter, „und drinnen in der Schuppe haben wir nicht gesucht, auch in der Schuppe, wo ich wohne. Meine Vermieterin mußte jedes Wirtshaus durchsuchen. Wie konnte ich aber auch darauf verfallen, der Glücksbecher würde sich hier draußen finden.“

„Das fällt mir auch ganz besonders auf,“ sagte Gisbert Hoff und jedes Wort war betont.

Fabian Uffmeiters Blick ward fragend. „Nun, so ara auffallen ist das natürlich nicht,“ meinte er und wußte, daß er nicht mehr sagen konnte.

„Nennen Sie beschreiben, daß Ihnen dieser Glücksbecher gehört?“

„Natürlich,“ die Antwort trug einen ungeduligen Klang und über Uffmeiters Bioge breitete sich der Ausdruck einer leichten Verbrennung.

„Nun da Sie dabei bleiben, dieser Lohn sei Ihr Eigentum und dies hinein auch der Fall ist,“ sagte Gisbert Hoff sehr ernst. „So muß ich Ihnen nämlich mitteilen, der Lohn ist von mir erst hineingelegt worden, nachdem ich ihn ganz wo anders gefunden habe.“

„Wo denn? Aber eigentlich ist das doch gleich, die Hauptfrage ist, daß es sich um mein Eigentum handelt.“ Fabian Uffmeiter erwiderte der fremde, vornehm gelesene Herr blickte unumhüllbar. „Gisbert Hoff ist den anderen klar an.“ „Da Sie den Glücksbecher als Ihr Eigentum erkannten, bitte ich Sie, mir eine Erklärung dafür abzugeben, wie bezahle in den Besitz eines Diebes gelangte.“

„In den Besitz eines Diebes?“ wiederholte Fabian Uffmeiter mit hochgradig entsetzten Worten.

„Nun, ein Dieb verlor den Glücksbecher in Willerstein, als er in der dortigen ehemaligen Schenke auf einem kleinen Schränkchen einen darin aufgehobenen goldenen Becher stahl.“

Fabian Uffmeiters Gesicht wurde fast grau. „Wie meinen Sie das? Ich bezahle seine Silber.“

Gisbert Hoff ließ den Einwurf unbeachtet. „Der Dieb verkaufte den Becher an einen Antiquar, der drüben in Frankfurt am Main seinen Laden hat. Da, Herr Fabian Uffmeiter, und dieser Dieb verlor Ihren Glücksbecher, als er den Becher stahl, verlor ihn an der Schenke seines verabschiedeten Luns.“

„Die Glücksbecher des Luns triele ins Grünländchen hinein.“

„Ich weiß nichts von einem goldenen Becher,“ haunnete er, aber eine Miene haben verzerrt aus und die Augen blickten feuer.

Gisbert Hoff sah unmaßgeblich auf den Hünen, dem das Schuldverhältnis nur allzu deutlich auf der Stirn geschrieben stand.

„Fabian Uffmeiter,“ sagte er gedämpft, „hören Sie sich jedes Zeugnis, niemand als Sie war der Dieb, von dem ich Ihnen eben sprach.“

Der große Mann wollte aufstehen, aber er fiel wieder darauf wieder auf seinen Stuhl zurück. Seine Miene verlagerten ihm den Dienst.

„Wie können Sie es wagen, wer, wer sind Sie denn eigentlich?“ kam es ruckelnd aus seinem Munde.

„Wer ich bin, das kann Sie vorwärts vor nichts kümmern, im übrigen aber bitten Sie mich, daß Sie noch vielmehr als bisher waage.“ Er hob ein wenig den Zeigefinger der Rechten. „Sehen Sie da drüben am Ende dieses Sträßchens den Schräubmann stehen? Ein Bißli und er elkt hervor, Sie zu verhaften.“

„Sie sind ein unheimlicher Mensch!“ rief Fabian Uffmeiter immer nach Atem rinnend hervor.

„Hören Sie?“ Gisbert Hoff lächelte, „ebenfalls sind Sie der erste, der es mir sagt. Aber wir wollen uns damit nicht aufhalten. Jetzt handelt es sich vor allem darum, ob Sie Ihre Schuld einbezahlen.“

„Sie sind toll! Nichts netzte ich ein, nichts, aber auch gar nichts.“

Ganz laut wie ein Fabian Uffmeiter und auf seine Stirn schloß die Hand an. Die ruidlich: Wirtin kam aus dem Hause gelaufen. (Fortsetzung folgt.)

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

tek. Altk. 20. Nov. (Zwei börsenartige Stiftungen) sind der Stadt in Aussicht gestellt worden: Gustav-Frau will ein zur Anlage eines Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Altkrieger geeignetes Grundstück kaufen und Danker Größe will die Kosten der Anlage dieses Ehrenmals übernehmen.

A. Naumburg, 20. November. (Die Goldsammlung). Bei der hiesigen Goldsammlung wurden für Goldkäufen 45.000 Mark gewährt. Von 1480 Geben wurden Sachen im Gesamtwert von 36,5 Mio abgekauft.

Z. Artern, 20. November. (Vortrag). Gestern hielt der Superintendent Herrmann in der Stadt in O. P. ein im Saale des „Goldenen Ankers“ vor einer zahlreich versammelten Zuhörerschaft einen Vortrag über: „Christliche Erlebnisse und Hoffnungen“. In ergreifenden Worten schilderte Redner seine eigenen Erlebnisse in der Stadt bei den beiden Ausreisungen im Februar im August 1914 und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Errichtung des Königreichs Polen aus dem Segen für die deutschen Grenzgebiete sein werde.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandsamten — Wahlen
+ Sangerhausen, 20. Nov. (Kreistag). Der Kreistag des Kreises Sangerhausen wird am 2. Dezember d. J. hier zu einer Sitzung zusammenzutreten. Von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen verdienen hervorgehoben zu werden: die Übernahme der Aufsicht für die Hälfte der Ausschüsse von Carlshausen, die an die Kreisverwaltung zu übertragen ist; die Ausführung ihrer Aufsichtspflicht und der gezielten Beratung; Betätigung der Mannschaften Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft in Giesleben zu Wegebauleistungen; Gewährung von Feuerzusage auf ein gering besoldete Beamte und Arbeiter des Kreises; Freistellung der zum Besonderen einmündigen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenbataillons (Kriegsteilnehmer) vor der Kriegsteuer.
+ Artern, 20. Nov. (Amtsversammlung). Der Kaufmann Max Schäfer hat seine Kante als Mitglied des Kreisrates und der Schulpatronat niedergestellt.
+ Weiskirchen, 20. November. (Kreistag). Der Rat der Stadt beschloß, den in den städtischen Betrieben beschäftigten Angestellten und Arbeitern die Militärentlohn weder ganz noch teilweise auf den Lohn anzugewinnen. Die Festsetzung der Löhne der in den städtischen Dienst eingestellten Angestellten erfolgt allenfalls nach dem Grade der tatsächlichen Leistungsfähigkeit.

Lebens- und Berufsmittelfragen

— Jena, 20. Nov. (Kulturkreis des Kriegsveteranenvereins). Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Abel, Direktor des chemischen Instituts der Universität Jena, teilte, wie die „Magd. Bzt.“ meldet, mit, daß er seinen Ausschuß aus dem Beirat des Kriegsveteranenvereins erklärt hat, weil er mit der Tätigkeit des Kriegsveteranenvereins in Verbindung mit dem Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigten in Verbindung zu stehen nicht wünscht.
+ Weiskirchen, 20. November. (Die Kartoffelverwertung für die Stadt) bis zum 16. April 1917 beantragt und 118.000 Zentner; bis jetzt sind 9000 Zentner zur Verwertung angemeldet. Die Zuführung erfolgt gegenwärtig in bestmöglicher Weise. Am nächsten Freitag erfolgt allmählich nach dem Kartoffelverkauf 15.000 Mark zugewandt.
— Weiskirchen (Hl.), 20. November. (Weinerte 1916). Die Weinerte ist in allen deutschen Gauen wieder ausgefallen. Grund dafür ist einerseits das schädliche Wetter in der Blütezeit, andererseits aber auch die mangelhafte Bekämpfung der Blauschimmelfäule. Wenn wir in dieser Gegend auch nur etwa die Hälfte der vorjährigen Traubenerträge geerntet haben, so stehen damit unsere Weinberge doch weit besser da, als die in den übrigen Weinbaugebieten, in denen meist nur 1/3 bis 1/2 und selbst noch weniger geerntet worden sind. Auch die Preise der Trauben sind bei uns noch verhältnismäßig gut. Die meisten Trauben zeigten ein Weinmangel von 75 bis 80 Grad. Die weißen von 70 bis 75 Grad. Die Trauben aus besonders sorgfältig gepflegten Weinbergen zeigten sogar ein noch höheres Weinmangel. Weintrauben für den Winter blauen Trauben 55 Grad für weiße 21—22 Grad. Ein Preis, wie er noch nie beobachtet wurde, nur durch den Mangel an Wein wird die geringe Traubenernte begründet scheint.
+ Aus dem Kreise Weiskirchen, 20. November. (Scheitern). Auf dem Markt von hier wurden benachteiligte Reichsdeutschen Montanwerke Speisefür die Scheitern in nächster Nähe gelegenen Werke, einmündigen. Das Bier Essen soll mit 20 Pfennig abgegeben werden.

— Hagen, 20. November. (Biergenauigkeit). Auf Anregung der Verein Landbau in Weiskirchen wird für seinen nachfolgenden Biergenauigkeit für die Scheitern in nächster Nähe gelegenen Werke, einmündigen. Das Bier Essen soll mit 20 Pfennig abgegeben werden.

Krankheiten, Unfälle- und Todesfälle

— Langensalza, 20. Nov. (Ein scharflicher Unfallsfall). Einem 60-jährigen Mann in benachteiligten Hofbau in der Franz Gumboldtstraße. Der Schneidermeister Reinhold Gumboldt, der in dem genannten Unternehmen seit 17 Jahren beschäftigt ist, geriet in das Getriebe der Mühle und wurde so gefährlich verletzt, daß der Tod sofort eintrat.
— Gohma, 20. Nov. (Von einem Wildschwein angefallen und getötet). Ein scharflicher Unfall ereignete sich hier, wie die „Magd. Bzt.“ meldet, in Gestalt eines Unfalls einer Jagd bei ein Wildschwein einen 16-jährigen jungen Mann an und bearbeitete ihn so, daß er in wenigen Stunden an den erlittenen Verletzungen starb.
W. Gassel, 20. Nov. (Töblich verlaufener Unfall). Von einem Mann der elektrischen Eisenbahn angefahren und am Kopf schwer verletzt wurde vor einigen Tagen der Gohmaer Landwirt Ulrich aus Wolfhagen. Er ist jetzt im Krankenhaus an den Folgen einer schweren Gehirnerschütterung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Aus Halle und Umgebung

Eisenbahnschäden am Feldberg
Bei den Benutzenden die privaten Eisenbahnschäden am Feldberg kommen häufig Beschwerden über unzureichende Aufsicht vor. Die Eisenbahnverwaltung hat deshalb am 15. d. d. Stellenbesetzung Generalkommando und in anderen größeren Gemeinden bereits seit mehreren Monaten militärische Dienststellen eingesetzt, denen die Aufsicht über die Eisenbahnschäden vor der Aufsicht der Eisenbahnverwaltung übertragen ist.

legt werden müssen. Das Verfahren hat sich eingeleitet und so gute Wirkungen gehabt, daß fortan nicht nur die am Orte einer solchen Prüfungsstelle zur Verfügung gelagerten, sondern alle Eisenbahnabteilungen am Feldberg in dieser Weise vorgeführt werden sollen. Die Benutzenden erhalten einen Prüfungsbericht, durch den die Eisenbahn-Abfertigungsstellen zur Annahme des Gütes ermächtigt werden. Näheres ist bei den Eisenbahn-Abfertigungsstellen, den Militär-Betriebsämtern, Bismarckentomben und bei den Provinzialprüfungsstellen selbst zu erfahren.

Kennzeichnung der Bekleidungen

Im die Bekleidungen eines Gefolgten aus noch Abnahme des Erkennungszeichens längere Zeit nach der Bekleidung zweifelsfrei feststellen zu können, hat das Kriegsministerium folgendes bestimmt:
Die feinsten Erkennungszeichen sind auf der Rückseite des Hemdes zu perforieren, daß neben der Möglichkeit einer schnellen Prüfung der unteren Hälfte durch einen Handgriff noch eine zuverlässige Verbindung beider Hälften besteht. Bei Kennzeichnung der Westen sind die von dem Ersatzdepotteil vorzunehmenden Bescheidungen in vollkommener Absichtung mit der Beschriftung der Westen zu versehen. Von den Erkennungszeichen der Westen ist der Träger gefastet, nur die untere Hälfte abgedeckt, während ihm die obere Hälfte verbleibt.

Der Mangel an Kleingeld

macht sich in Geschäftskreisen außerordentlich fühlbar. Es ist dieselbe Erscheinung, die vor bereits im vorigen Jahre um Besonderen Grund haben: die Geschäftskreise halten nach Ansicht maßgeblicher Stellen aus, daß sich kein fest unausträglichkeiten entstehen könnten, mit dem einmündigsten kleinen Gelde zurück. Die großen Verkehrsbetriebe bringen nennenswerte Vorkäufel der bei Reichsbank nicht aus der Umlaufung. Die Eisenbahn, die ständige große Eisenbahnverkehr hat, gibt wenig davon heraus, da der eigene Bedarf bei Lohnzahlungen bedeuend ist. Durch fortwährende Neuprägungen soll dem Mangel begegnet werden.

Warm anziehen bei Reiten!

Mit Rücksicht auf die besonders schwierigen Betriebsverhältnisse der Eisenbahnen während des Krieges hat die ständige Lokalkommission die folgende Verordnung der Eisenbahn-Verkehrskommission beschlossen: „Die Reiter sind bei den Eisenbahnen für Reiten, insbesondere infolge ungenügender oder zu harter Erwärmung der Wagen, in ausreichender Weise, so fern nicht ein großes Verfügen der Eisenbahn vorliegt. Es wird deshalb dringend empfohlen, sich bei Reiten in der kalten Jahreszeit mit genügendem Reithut zu versehen, um sich vor Schädigung der Gesundheit zu bewahren.“

Börsen- und Handelsteil

Devisenkurse

Berlin, 20. Nov. Die telegraphischen Auszahlungen stellen sich heute wie folgt:

Wort	Gold	Reich
Neuport	5.49	5.51
Soloth	2.99	2.99
Frankfurt	1.50	1.57
Amsterdam	1.50	1.60
Norwegen	1.50	1.60
Edinburgh	1.50	1.60
Schweiz-Lugano	68.55	69.05
Bulgarien	79	80

Verlorenliste

Nr. 47 der Allgemeinen Verlorenliste ist heute erschienen. Die Liste steht den Mitgliedern der „Allgemeinen Zeitung“ unter Vorlegung des Mitgliedsbuches kostenlos zur Verfügung.

Verlierer Verlorenliste

Berlin, 20. Nov. Im Einklang mit der geringen Geschäftslage unterliegen an der heutigen Börse die Kurse nur geringfügigen Schwankungen. Die Tendenz kennzeichnete sich im allgemeinen als fallend. Einmal bemerkbare Umwälze zu höheren Kursen folgten in Schweden, Frankreich, Italien, Norwegen, Dänemark, Schweden, Schweden und Dänemark. Größere Kurssteigerungen zeigten die Türkei, Lateinamerika. Am stärksten besaß die Festigkeit bei anhaltender Nachfrage für B- und B½-% Anleihen.

Produktenbericht

Berlin, 20. Nov. Im Produktenbericht blieb es unberührt für die meisten Artikel, wo sich ein Aufwärtiges und andere Anzeichen, deutet die Nachfrage, die zum Teil unterbrochen bleibt. Am Wei der anderen Artikeln, besonders in Butterzucker, überwiegt das Angebot den Bedarf. Am Getreidemarkt vor wenig Geschäft. Weiter: Getreide.

Die Zusammenfassungen der Eisen- und Stahlindustrie, Entgegen unbenutzten Mitteilungen erfährt der Hamburger Norddeutscher „S. V. Z.“ vom zuständigen Seite, daß die dortigen Verhandlungen der Eisen- und Stahlindustrie, auf welcher wir ein gewisses Interesse haben, sich in der letzten Sitzung der Eisen- und Stahlindustrie, der Berliner Lloyd, besteht sich vollständig abgelehnt.

Letzte Telegramme

Zur Wiederbesetzung des Wiener Postämterpostens

Berlin, 21. Nov. Zur Frage der Wiederbesetzung des Wiener Postämterpostens meint das „S. Z.“ man kann als mindestens nicht unmöglich bezeichnen, daß der Staatssekretär des auswärtigen Amtes B. Jagow nach Wien gehen und Interaktionssekretär Zimmermann der Kaiserlicher Jagow werden würde.

Die englischen Erdölreserven des deutschen Handels

Berlin, 21. November. Nach dem Umfang der englischen Erdölreserven sind die deutschen Erdölreserven im Vergleich zu den verbleibenden Reserven aus einer Seite mit, was die gewinnlose man denken Grund von den rüstigen Kriegsergeben, die nur die Vernichtung des deutschen Handels bezwecken.

Verordnung über Sanftartoffeln

Berlin, 20. Nov. Der Reichsausschuß veröffentlichte eine a. eine Verordnung über Sanftartoffeln von 16. November.

Eine kommerzielle Hindenburg-Expedition

Berlin, 21. November. Die kommerzielle Hindenburg-Expedition ist eine Sammlung von Sped und Schiffs als kommerzielle Hindenburg-Expedition ein.

Wiederhoff. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Große Hauptquartier, 20. November 1916.
Wöchentliches Hauptquartier

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht

Die englische Artillerieflotte war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ärmern. Zwischen See und Brest, sowie gegen andere Stellen, wurden südlich von Brest, in den Abständen vorbrechende Angriffe abgewehrt und verlustlos. Im Handgranatenkampf war unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Gran Court hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden. Grenzübergänge der Frontlinie von Brest her in den St. Pierre-Bath-Bath einbrücken, wurde zu durchgeführten, obwohl starkes Feuer, die mit feindlichen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Ostlicher Kriegshauptquartier

Front des Generalleutnants
Prinz Leopold von Bayern

Bei starker Kälte war die Gefechtsfähigkeit durch we gering.

Front des Generalobersten

Erzherzog Karl

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nahmen planmäßig ihren Fortgang.

Nordwärts von Campulona eroberten in taglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durch einandergeworfenen Verbände.

Balkan-Kriegshauptquartier

Seereschutzgruppe des Generalleutnants
Prinz Rupprecht

In der Dobruja und längs der Donau bis zum Hafen von Olina (östlich von Silistra) Artilleriefrucht.

Macedonische Front

Die Ginnahme der neuen Stellungen nördlich von Manastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kämpfe gewonnen.

An der Wladina-Front sind serbische Verluste über Vahovo und Tulin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludenborff.

Gewinn-Auszug

S. Preuss.-Süd. (234. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie 6. Klasse. 12. Ziehungstag. 20. November 1916.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr) (Nachdruck verboten.)

In der Vermittlung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 70.000 M. 187821

4 Gewinne zu 5000 M. 8711, 187830

53 Gewinne zu 3000 M. 014, 22119, 24814, 24980, 30897, 47700, 48265

50182, 50183, 79000, 79000, 85005, 92005, 128241, 151033, 152785, 180078

184352, 190835, 200228, 200230, 201413, 208328, 209092, 222145, 225009

128 Gewinne zu 1000 M. 3094, 3146, 3294, 3340, 3417, 20397, 22004

28910, 28919, 29073, 27289, 30684, 30908, 34048, 37409, 40836, 41980, 42024

41845, 44548, 45729, 63148, 65570, 71245, 71427, 78541, 78549, 84537, 83921

94490, 94748, 103005, 105470, 110310, 115676, 118122, 118945, 138682, 139121

141129, 147184, 156837, 164410, 165832, 168997, 169091, 169313, 169390

175258, 177623, 180825, 18095, 182036, 18714, 193118, 195414, 195958, 199294

202880, 207429, 212371, 216331, 221258, 223110, 232183

202 Gewinne zu 800 M. 1836, 1893, 4511, 11303, 15180, 15234, 18510

18728, 22764, 27844, 32714, 34183, 38734, 41620, 41900, 43486, 42480

44108, 47152, 51162, 52431, 63854, 64140, 65215, 65474, 68202, 67642, 69894

68977, 69201, 69357, 69378, 69583, 69713, 72024, 70200, 81898, 84359, 85085

87214, 87885, 88310, 89331, 91739, 94389, 100484, 103389, 105903, 103890

108268, 111712, 114473, 120390, 120042, 121261, 121277, 128162, 123834

123898, 125922, 127245, 127463, 128593, 133352, 133651, 136941, 141217

143176, 148700, 148993, 154739, 158822, 158989, 169000, 169119, 158924

158984, 160127, 160583, 165840, 170648, 172837, 173382, 180887, 203929

188158, 188388, 194701, 197834, 198034, 200933, 211934, 214327, 238929

23880, 24029, 22540, 22671, 232248

18 Gewinne zu 500 M. 1289, 3482, 3529, 11283, 14894, 17184, 25847

24783, 28298, 30447, 31711, 32277, 43943, 44997, 44957, 48543, 47002, 48489

49004, 52728, 52832, 54800, 58977, 61998, 62899, 64193, 68908, 72190, 80361

84738, 89027, 102434, 104320, 113777, 112175, 128284, 124977, 126108, 132022

136829, 137388, 140889, 146960, 151201, 156184, 158663, 162351, 169641, 174227

176047, 178119, 189922, 193284, 205131, 209913, 213048, 218084, 221181, 223149

228159, 228287, 230481, 231044

222 Gewinne zu 500 M. 836, 7198, 7551, 10087, 14408, 14588, 15898

16974, 17782, 19734, 21117, 22197, 22687, 22918, 23447, 29979, 29037, 29106

31705, 32836, 32927, 33739, 34074, 36280, 38935, 44146, 44320, 45788, 48958

49812, 50097, 50500, 51029, 52034, 54133, 54383, 57887, 58889, 59204, 61985

62032, 64320, 66030, 68854, 72148, 77995, 78933, 82880, 85335, 86098, 81343

89810, 8778, 8973, 8938, 9240, 92019, 94017, 97030, 100000, 102931, 102938

110148, 112388, 113180, 114810, 114810, 117700, 118570, 120000, 123448, 125934, 126104

126882, 128919, 129808, 131186, 136471, 138589, 137449, 139088, 138229, 140481

142001, 147872, 149538, 150292, 153888, 154231, 154202, 159085, 158150, 162117

171100, 183387, 187828, 189057, 190223, 192432, 192764, 198338, 200851, 201113

202038, 208978, 208928, 208864, 210730, 212329, 213848, 218544, 228961

Wetterbericht

Am 20. November. In fast ganz Deutschland traten gestern mehr bewolkte und anhaltende Gewitter auf, die sich stellenweise noch nachts wiederholten. Heute früh ist vielerorts ein Aufbruch eingetreten. Während im Südwesten das milde Wetter fortbesteht, ist im Nordwesten ein Gewitter (Wind) eingetreten. In den übrigen Landesteilen allgemein Frost. Auf die Nacht ist die Nacht: ziemlich leicht, vorwiegend trocken, kühler als heute.

Veranstaltungen

für den politischen Teil I. S. Dr. Simon; für Provinz, Wahlen und Landespartei: W. Götting; für Cerulites, Gerichtsamt, Kongresse und Sport: S. Weidner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Angehörigen: Dr. Streibner, sämtlich in Halle (Saale).
Alle Aufträge in Bezug auf Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Gesellschaft der Halleischen Zeitung“ zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Aufträge nur an die „Schriftleitung der Halleischen Zeitung“.